

Précis [pʁe 'si:]

// FEBRUAR 2025

## Politische Online-Beteiligungsverfahren: Wer nimmt an ihnen teil und warum?

Mira Warné, Florian Sauer, Carina Weinmann, Stefan Marschall, Marc Ziegele

Kontakt: Marc.Ziegele@hhu.de

### ABSTRACT

Online-Beteiligungsverfahren erfreuen sich steigender Beliebtheit. Sie werden als Möglichkeit gesehen, Menschen stärker in politische Prozesse und Entscheidungen einzubeziehen. Jedoch zeigt die Praxis, dass die Angebote oft nur von wenigen Bürger:innen wahrgenommen werden. Diese repräsentieren zudem nur selten die gesellschaftliche Vielfalt. Um diese Problematik näher zu ergründen, führten wir im Jahr 2023 eine Online-Befragung durch, die die Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren sowie die Motive für und gegen eine Teilnahme näher in den Blick nahm. Dabei zeigte sich zum einen, dass fehlendes Wissen über die Existenz von Online-Beteiligungsverfahren eine maßgebliche Teilnahmeharriere darstellt. Zum anderen konnten vielfältige Gründe für und gegen die Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren identifiziert und grundlegende Muster aufgedeckt werden. So sind auch für Online-Beteiligungsverfahren Faktoren klassischer Erklärungsmodelle zum Partizipationsverhalten wie Motivation, Ressourcen und soziale Netzwerke relevant. Diese konnten wir insbesondere im Bereich der Motivation genauer spezifizieren und um hedonistische Teilnahmemotive ergänzen.



Die Autor:innen sind Projektleiter und Mitarbeiter:innen des interdisziplinären Forschungsprojekts „Unterstützung politischer Entscheidungen durch Künstliche Intelligenz“ (UPEKI) an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Das Projekt ist eines von vier Teilprojekten der Forschungsgruppe, die von der Jürgen Manchot Stiftung gefördert wird. Im Use Case Politik untersuchen wir, welchen Einfluss KI-Instrumente auf die gemeinsame Entscheidungsfindung von Bürger:innen in Online-Diskussionen zu politischen Streitfragen haben.

### Referenzen zum Thema:

Weinmann, C., Bormann, M., Warne, M., Sauer, F., Behrendt, M., Wagner, S., & Ziegele, M. (2024). Datenreport: Ergebnisse einer Befragung zu Problemen in Online-Beteiligungsverfahren und den Potenzialen von Künstlicher Intelligenz zur Lösung dieser Probleme. <https://doi.org/10.17605/OSF.IO/Q5U3D>

Kelm, O., Dohle, M., Friess, D., Vowe, G., & Ziegele, M. (2024). Which perceived opinion climates influence the participation in online political discussions? *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 68(4), 519–537. <https://doi.org/10.1080/08838151.2024.2361113>

Schöttle, S. (2019). Politische Online-Partizipation und soziale Ungleichheit: Eine empirische Studie mit Gender-Fokus. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-28154-0>

## Einleitung

Demokratie lebt von der politischen Beteiligung der Bürger:innen. Die Möglichkeiten der Partizipation reichen dabei weit über die Stimmabgabe bei Wahlen, die Parteimitgliedschaft oder die Teilnahme an Demonstrationen hinaus. So laden beispielsweise Politik und Verwaltung seit geraumer Zeit dazu ein, mit ihnen in den Dialog zu treten (Newton & Geissel, 2011; Schneider, 2021). Unter dem Stichwort Bürgerbeteiligung werden unter anderem Bürgerräte und -foren mit dem Ziel initiiert, politische Entscheidungen unter Einbezug der Bevölkerung zu legitimieren und diese so akzeptierter und sachgerechter zu machen (Nanz & Fritsche, 2012). Zur Durchführung von Beteiligungsprozessen etablieren sich zunehmend auch Online-Plattformen (Coleman & Shane, 2012).

Wie bei vielen anderen Partizipationsformen zeigt sich jedoch auch bei durch Verwaltung und Politik (top-down) initiierten Online-Partizipationsangeboten, dass diese in der Praxis nur von verhältnismäßig wenigen wahrgenommen werden (u. a. Ritzi & Wagner, 2016; Schöttle, 2019). Die Teilhabe ist zudem maßgeblich von soziodemografischen und -ökonomischen Faktoren beeinflusst, weshalb die Teilnehmenden die Vielfalt der Gesellschaft nur eingeschränkt repräsentieren (u. a. Escher, 2010; Schöttle, 2019). Dies erscheint insbesondere vor dem Hintergrund des normativ-demokratischen Anspruchs problematisch, eine möglichst große und vielfältige Bevölkerungsgruppe in die Teilhabeprozesse einzubeziehen.

Um die Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren sowie Motive für und gegen diese zu spezifizieren und näher zu untersuchen, haben wir im Jahr 2023 eine Online-Befragung unter Bürger:innen durchgeführt. Die Analyse der Daten geschieht zweistufig: Zunächst untersuchen wir auf deskriptiver Ebene die Kenntnis von und Teilnahme an Online-Be-

teiligungsverfahren unter Einbezug soziodemografischer Merkmale. Im zweiten Schritt analysieren wir die Gründe für und gegen die Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren.

## Theoretischer Rahmen & Forschungsstand

In der deliberativen Demokratietheorie wird die Kommunikation in öffentlichen und egalitären Deliberationsprozessen als Schlüssel der Legitimitätsherstellung betrachtet (Habermas, 2002). Deliberation meint dabei im Kern den Prozess einer diskursiven Beratschlagung, die der politischen Entscheidungsfindung vorangeht und in der „alle relevanten Argumente und Positionen erwogen und sorgfältig abgewogen“ werden (Frieß, 2021, S. 115).

Aus dem Blickwinkel der deliberativen Demokratietheorie kann der Einsatz von Beteiligungsprozessen und -verfahren als normativ wünschenswerter Ansatz zur Akzeptanz- und Legitimitätserzeugung politischer Prozesse und Entscheidungen eingestuft werden. Empirisch lässt sich ebenfalls beobachten, dass die dialogische Beteiligung der breiten Bevölkerung auch seitens der Bürger:innen als wichtig eingeschätzt wird (Brettschneider, 2021). Zudem zeigen Umfragen seit Ende der 1990er, dass in Deutschland grundsätzlich eine positive Einstellung gegenüber direkter Demokratie und Bürgerbeteiligung vorherrscht und den Partizipationsmöglichkeiten positive Wirkungen auf politische Prozesse und Entscheidungen zugeschrieben werden (z. B. Dalton et al. 2001; Bowler et al. 2007; Decker et al. 2013; Gabriel und Kersting 2014; Schneider, 2021). Gleichzeitig werden in der Praxis jedoch niedrige Teilnahmequoten, geringe aktive Beteiligung an den Verfahren sowie mangelnde Repräsentativität der Teilnehmenden beobachtet (u. a. Davies & Procter, 2020; Kirby et al., 2021; Strandberg, 2008). Somit erscheinen die Einstellungen gegenüber Beteiligungsverfahren und das tatsächliche Verhalten der Bürger:innen inkonsistent.

Nimmt man das politische Partizipationsverhalten im Allgemeinen in den Blick, wird häufig das Civic Voluntarism Model als theoretisches Erklärungsmodell herangezogen. Die Grundannahme des Modells besagt, dass Personen nicht politisch partizipieren, weil sie entweder nicht können (nicht über die notwendigen Ressourcen verfügen), nicht wollen (bzw. nicht motiviert sind) oder noch nicht gefragt worden sind (mangelnde Mobilisierung durch soziale Netzwerke; Verba et al., 1995). Als maßgebliche Einflussfaktoren auf die Partizipationsbereitschaft von Bürger:innen werden also ihre Ressourcen, Motivation und sozialen Netzwerke ausgemacht. Unter Ressourcen fallen dabei Wissen, Zeit und Geld, die Motivation umfasst Faktoren wie das politische Interesse oder die empfundene politische Selbstwirksamkeit und das soziale Netzwerk beschreibt die aus sozialen Kontakten entstehenden Partizipationsanreize. Diese und weitere individuelle Partizipationsmotive wurden an anderer Stelle bereits im Kontext verschiedener Formen der Online-Partizipation untersucht, zum Beispiel im Rahmen innerparteilicher Beteiligungsplattformen (Gerl et al., 2016) oder der Teilnahmemotive an verschiedenen Online- und Offline-Deliberations- und Partizipationsprozessen (Baek et al., 2012; Ritzi & Wagner, 2016). Die Partizipationsform der Online-Bürgerbeteiligung wurde dabei seltener betrachtet. Schöttle (2019) griff dieses Defizit auf und untersucht die Motivation zur Partizipation an Online-Beteiligungsprozessen. Dies erfolgte anhand einer Nachbefragung von Teilnehmenden von drei Online-Bürgerbeteiligungsplattformen in Nordrhein-Westfalen sowie einer repräsentativen Online-Umfrage. Dabei wurden zum einen Geschlechterunterschiede in der Bewertung der Teilnahmemotive festgestellt. Zum anderen ergaben Faktorenanalysen, dass sich fünf der neun zur Messung der Motivation verwendeten Items zu einem Index zusammenfassen lassen, der „deckungsgleich mit den theoretischen Annahmen bezüglich der politischen Beteiligung aus Gründen der per-

zipierten Einflussnahme, des Einbringens und der Freude an politischer Beteiligung und Äußerung ist“ (Schöttle, 2019, S. 283). Zwei weitere extrahierte Faktoren ließen sich inhaltlich nicht eindeutig interpretieren. Auch die Gründe der Nicht-Beteiligung wurden untersucht: Als relevanteste Begründungen treten die zu geringe Einflussnahme und mangelnde Zeit auf (Schöttle, 2019, S. 250). Während die Studie die Relevanz von intrinsischen Motiven für politische Beteiligung stützt, erscheinen die Ergebnisse vor dem theoretischen Hintergrund des Civic Voluntarism Model weniger differenziert. Weiterhin bleibt unklar, ob und inwiefern etablierte Erklärungsmodelle politischer Partizipation auf den konkreten Fall der Online-Bürgerbeteiligung Anwendung finden.

Ist das Ziel, politische Partizipation im Rahmen von institutionalisierten Online-Beteiligungsverfahren zu stärken, ist es daher wichtig, die Teilnahmemotive für diese konkrete Partizipationsform systematisch zu erforschen. Diese Forschungslücke wird hier adressiert, indem die Gründe für und gegen die Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren mithilfe einer umfangreichen Erhebung möglicher Motive untersucht werden. Dabei werden die von Schöttle (2019) verwendeten Items aufgegriffen und theoriegeleitet auf insgesamt 23 Items erweitert, um ein breiteres Spektrum möglicher Motive und Hindernisse der Partizipation abzudecken.

## Daten & Methode

Die nachfolgend präsentierten Ergebnisse stammen aus einer Online-Befragung im Rahmen des Use Case Politik der Manhot-Forschungsgruppe „Entscheidungsfindung mit Hilfe von Methoden der Künstlichen Intelligenz“ an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Der Use Case Politik widmete sich in seiner ersten Forschungsphase der individuellen Entscheidungsfindung zu politischen Streitfragen und untersuchte in der zweiten

Projektphase politische Entscheidungsprozesse in Gruppen von Bürger:innen. Ziel der in diesem Rahmen durchgeführten Umfrage war die Identifikation von wahrgenommenen oder antizipierten Problemen in Online-Beteiligungsverfahren, die Evaluation der Potenziale von KI-Verfahren zur Lösung dieser Probleme sowie die Ermittlung der Gründe für die (Nicht-)Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren. Der Befragungszeitraum erstreckte sich vom 20. Februar bis zum 02. März 2023, die Befragung dauerte rund 20 Minuten. Die Teilnehmenden wurden zum Großteil über einen Panelanbieter mit der Vorgabe rekrutiert, Personen ab 16 Jahren mit einer großen Altersspanne, breiten Streuung von Bildungsniveaus und gleichverteilten Geschlechterverhältnissen einzuladen. Darüber hinaus hat eine Selbstrekrutierung von Teilnehmenden im Umfeld von Organisationen, die Online-Beteiligungsverfahren anbieten und begleiten, per E-Mail-Verteiler und Newsletter stattgefunden.

Als notwendiges Kriterium für die Befragung wurde die Kenntnis von Online-Beteiligungsverfahren angesetzt: Personen, die zu Beginn des Fragebogens angaben, noch nie von einem Online-Beteiligungsverfahren gehört zu haben, wurden für den weiteren Verlauf herausgefiltert.

Nach Bereinigung enthält das primäre Sample 484 Personen mit Kenntnis von Online-Beteiligungsverfahren. Für weitere 3.232 über den Panelanbieter rekrutierte Personen, die keine Kenntnis angaben, wurden nachträglich soziodemografische Merkmale abgefragt. Anhand eines um diese Befragten erweiterten Samples von 3.716 Personen ist ein Vergleich zwischen den Charakteristika von Personen möglich, die Kenntnis von Online-Beteiligungsverfahren haben, und solchen, die noch nicht von Online-Beteiligungsverfahren gehört haben.

Mögliche Gründe für und gegen die Teilnah-

me an Online-Beteiligungsverfahren wurden anhand von jeweils 23 Items<sup>1</sup> erhoben, zu denen sich die Befragten auf einer 5-stufigen Likert-Skala von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“ positionieren konnten. Befragte, die lediglich Kenntnis, aber keine bisherige Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren angaben, wurden hinsichtlich der Gründe für ihre bisherige Nicht-Teilnahme befragt, wohingegen Personen mit Teilnahmeerfahrung zu den Gründen für ihre Teilnahme an einem solchen Verfahren befragt wurden.

Insgesamt weisen die 484 Befragten mit Kenntnis von Online-Beteiligungsverfahren ein mittleres Alter von 47 Jahren sowie einen Frauenanteil von 48 Prozent auf und sind überdurchschnittlich hoch gebildet (70 % mit Fachhochschulreife oder höherem Bildungsabschluss).

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse vorgestellt, darunter Vergleiche der Soziodemografie zwischen Personen mit und ohne Kenntnis von Online-Beteiligungsverfahren oder Teilnahmeerfahrung sowie Ergebnisse zu den Gründen für und gegen die Teilnahme an einem Verfahren. Neben deskriptiven Statistiken werden Gruppenvergleiche mithilfe von Chi-Quadrat-Tests durchgeführt. Zur systematischen Untersuchung der Gründe für und gegen eine Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren führen wir zudem Faktorenanalysen durch.

## Ergebnisse

In einem ersten Schritt betrachten wir soziodemografische Unterschiede zwischen a) Befragten, die Online-Beteiligungsverfahren nicht kennen (Nicht-Kennende), b) Befragten, die diese Verfahren kennen, aber noch nicht

<sup>1</sup> Die Items wurden zum einen aus der Literatur abgeleitet und zum anderen um weitere potenzielle Motivationen bzw. Hürden für die Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren ergänzt.

teilgenommen haben (Kennende) und c) Befragten mit Teilnahmeerfahrung (Teilnehmende). Innerhalb des erweiterten Samples von 3.716 Personen liegt die Quote der Kenntnis von Online-Beteiligungsverfahren bei 13 Prozent. Diese setzen sich zusammen aus fünf Prozent Befragten, die angaben, bereits an mindestens einem Online-Beteiligungsverfahren teilgenommen zu haben, und acht Prozent, die zwar Kenntnis angaben, aber über keine Teilnahmeerfahrungen verfügten. Die Gruppen der Nicht-Kennenden, Kennenden und Teilnehmenden unterscheiden sich statistisch signifikant nach Geschlecht ( $p < 0,001$ ), formalem Bildungsniveau ( $p < 0,001$ ), Einkommen ( $p < 0,01$ ) und Wohnortgröße ( $p < 0,001$ ) – nicht jedoch nach Alterskohorte.

Tabelle 1: Soziodemografische Unterschiede zwischen Nicht-Kennenden, Kennenden und Teilnehmenden von Online-Beteiligungsverfahren

	<i>Nicht-KN (%)</i>	<i>KN (%)</i>	<i>TN (%)</i>
<i>Geschlecht</i>			
männlich	82	10	8
weiblich	90	7	3
<i>Form. Bildungsniveau</i>			
niedrig	94	4	2
mittel	91	6	2
hoch	81	11	8
<i>Netto-Einkommen</i>			
<1.000€	81	13	6
1.001-3.000€	84	10	6
3.001-5.000€	87	8	5
>5.000€	84	7	10
<i>Wohnortgröße</i>			
Landgemeinde	87	9	4
Kleinstadt	90	7	3
Mittelstadt	88	8	4
Großstadt	84	9	7
<i>Gesamt</i>	<i>87</i>	<i>8</i>	<i>5</i>

Anmerkung: N = 3.716; die Fallzahl variiert variablen-spezifisch aufgrund fehlender Angaben. Gerundete Prozentwerte, Abweichungen von 100 Prozent dadurch möglich. Nicht-KN = Nicht-Kennende; KN = Kennende; TN = Teilnehmende.

Tabelle 1 zeigt, dass die befragten Männer häufiger Kenntnis von Online-Beteiligungsverfahren sowie Teilnahmeerfahrungen angaben als die befragten Frauen. Zusätzlich ist die Kenntnis über solche Verfahren sowie die Teilnahmeerfahrung bei formal hohem Bildungsniveau (Fachhochschulreife und höher) häufiger vorhanden als bei Personen mit mittlerem und niedrigem formalen Bildungsniveau. Betrachtet man das monatliche Netto-Einkommen, so sind Menschen mit Teilnahmeerfahrung am häufigsten in der Einkommensklasse über 5.000 Euro vertreten und in der Klasse zwischen 3.001 und 5.000 Euro am seltensten. Zuletzt ist auch die Wohnortgröße relevant: In Großstädten (> 100.000 Einwohner:innen) sind Kenntnis und Teilnahmeerfahrung stärker verbreitet als in Kleinstädten und Mittelstädten sowie Landgemeinden.

Tabelle 2: Top 5 Gründe für die Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren

	<i>M</i>	<i>SD</i>
Es gab zu einem Thema, das mich interessiert, ein Verfahren.	4,13	0,96
Um Einfluss auf die politischen Entscheidungen, die mit dem Verfahren zusammenhängen, zu nehmen.	4,01	0,99
Weil es mir wichtig ist, mich in politische Angelegenheiten einzubringen.	3,94	1,01
Um Einfluss auf die Inhalte des Verfahrens zu nehmen.	3,88	1,09
Um mir eine Meinung zu einzelnen Vorschlägen und Kommentaren zu bilden.	3,86	1,11

Anmerkung: n = 182. Skala von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“.

Zur Identifikation der Treiber der (Nicht-) Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren haben wir zunächst aus deskriptiver Perspektive die Mittelwerte der verschiedenen Gründe für und gegen die bisherige Teilnahme an einem Verfahren ausgewertet. Herangezogen wird dabei das primäre Sample aus 484 Per-

sonen mit Kenntnis der Verfahren (n = 302) oder Teilnahmeerfahrung (n = 182). Es werden jeweils die fünf Gründe betrachtet, die im Durchschnitt als am zutreffendsten bewertet wurden.

Mit Blick auf die Gründe für die Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren (Tabelle 2) sehen die Befragten mit Teilnahmeerfahrungen besonders das Interesse an dem Thema eines Verfahrens, den Wunsch nach Einflussnahme auf politische Entscheidungen sowie die Möglichkeit der Meinungsbildung und politischen Teilhabe als maßgeblich an.

Tabelle 3: Top 5 Gründe gegen die Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren

	<i>M</i>	<i>SD</i>
Ich wurde noch nicht dazu aufgefordert, an einem Verfahren teilzunehmen.	4,24	1,20
Weil ich mit niemanden über ein Verfahren gesprochen habe.	3,33	1,40
Die Einflussnahme auf politische Entscheidungen, die mit dem Verfahren zusammenhängen, ist mir zu gering.	2,90	1,32
Es ist mir zu viel Aufwand, ein Verfahren zu suchen.	2,83	1,33
Die Einflussnahme auf die Inhalte des Verfahrens ist mir zu gering.	2,82	1,27

Anmerkung: n = 302. Skala von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“.

Als Gründe für die bisher ausbleibende Teilnahme an einem Online-Beteiligungsverfahren (Tabelle 3) können verschiedene Hürden identifiziert werden. An erster Stelle steht dabei eine ausgebliebene Teilnahmeaufforderung, gefolgt von fehlenden Informationen beziehungsweise mangelnder Kommunikation über solche Verfahren. Darüber hinaus beurteilten die Befragten den als gering wahrgenommenen Einfluss der Verfahren auf politische Entscheidungen sowie den mit der Suche nach einem Verfahren verbundenen Aufwand als wichtige Gründe gegen eine Teil-

nahme. Zur Identifikation zugrundeliegender, latenter Strukturen innerhalb der Gründe und Gegenstände der Teilnahme wurden explorative Faktorenanalysen<sup>2</sup> berechnet. Die gemeinsam auf einem Faktor interpretierten Items wurden anschließend auf interne Konsistenz getestet und zu Indizes zusammengefasst<sup>3</sup>. Items, die keinem Faktor zugeordnet werden konnten oder sich nicht zur Indexbildung eigneten, werden separat betrachtet.

Tabelle 4: Faktoren der Gründe der Teilnahme

	<i>α</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Selbstwirksamkeit	0,67*	3,98	0,87
Kognitives Involvement	0,78	3,77	0,90
Design & Begleitumstände	0,72	3,60	0,85
Unterhaltung & Spaß	0,86	3,44	0,97
Affektives Involvement	0,82*	3,28	1,16
Aufforderung	-	2,75	1,43

Anmerkung: n = 182. Skala von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“. \*Da nur zwei Items auf diesem Faktor laden wurde statt  $\alpha$  der Spearman-Brown-Koeffizient berechnet.

In Bezug auf die Gründe der Teilnahme konnten aus den 23 Items sechs Faktoren mit einem Eigenwert > 1 extrahiert werden (Tabelle 4, Details in Anhang 1). Jeder Faktor umfasst dabei ein bis fünf Items<sup>4</sup>.

Der im Mittel am höchsten bewertete Faktor kann als „Selbstwirksamkeit“ bezeichnet werden und spiegelt den Wunsch nach Einflussnahme auf politische Entscheidungen wider<sup>5</sup>. Es folgt ein Faktor, der „Kognitives Involvement“

<sup>2</sup> Es wurde die Maximum Likelihood Methode mit schräger Rotation (direct oblimin) verwendet. Die Faktoren basieren auf Eigenvalues größer eins und Faktorladungen wurden in Anlehnung an Stevens (2009, S. 332) unterdrückt.

<sup>3</sup> Die zugrundeliegenden Faktorenanalysen sind in Anhang 1 und 2 dokumentiert. Als Rotationsmethode wurde das Oblimin-Verfahren gewählt. Für beide Modelle war der Bartlett-Test hochsignifikant ( $p < .001$ ) und das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium erreichte hohe Werte von >.85. Im Fall der Gegenstände wurde ein Item aufgrund verletzter statistischer Voraussetzungen von der Faktorenanalyse ausgeschlossen.

<sup>4</sup> Bei einer Fallzahl von circa 180 wurden in Anlehnung an Stevens (2009, S. 332) Ladungen unter 0,384 in der Analyse unterdrückt.

<sup>5</sup> Die Items eignen sich einer Reliabilitätsanalyse zufolge nur eingeschränkt zur Indexbildung (Spearman-Brown-Koeffizient = 0,67), werden aufgrund ihrer inhaltlichen Passung hier dennoch gemeinsam interpretiert.

ment“ als Treiber der Teilnahme am Verfahren beschreibt. Beispiele hierfür sind Informationssuche und Meinungsbildung.

Die organisatorischen Rahmenbedingungen von Online-Beteiligungsverfahren, wie Anmeldung, Registrierung oder der Zeitaufwand stehen beim Faktor „Design & Begleitumstände“ im Mittelpunkt. Ein weiterer Faktor deckt Gründe in der Dimension „Unterhaltung & Spaß“ ab und fasst hedonistische Teilnahmemotive zusammen. Der Faktor „Affektives Involvement“ identifiziert Gründe, die sich auf Emotionen, die mit dem Verfahren einhergehen, und auf eine dem Verfahren zugeschriebene tiefere Bedeutung beziehen. Auf dem letzten Faktor „Aufforderung“ lädt lediglich das einzelne Item „Weil ich dazu aufgefordert wurde, daran teilzunehmen“ (M = 2,75, SD = 1,43) ausreichend. Insgesamt fünf Items laden nach den zugrunde gelegten Grenzwerten auf keinem Faktor ausreichend. Dies sind die Items „Es gab zu einem Thema, das mich interessiert, ein Verfahren“ (M = 4,13, SD = 0,96), „Um Einfluss auf die Inhalte des Verfahrens zu nehmen“ (M = 3,88, SD = 1,09), „Weil ich mich dafür registriert habe“ (M = 3,37, SD = 1,30), „Weil ich mit Bekannten über das Verfahren gesprochen habe“ (M = 3,07, SD = 1,40) und „Weil ich mich auf anderem Wege noch nicht politisch beteiligt habe“ (M = 2,74, SD = 1,38).

Tabelle 5: Faktoren der Gegenstände der Teilnahme

	$\alpha$	M	SD
Geringer Einfluss	0,82*	2,86	1,19
Hoher Aufwand	0,65	2,65	1,03
Geringer Unterhaltungswert	0,86	2,23	1,12
Mangelndes Interesse / Motivation	0,90	2,21	0,86

Anmerkung: n = 302. Skala von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“. \*Da nur zwei Items auf diesem Faktor laden wurde statt  $\alpha$  der Spearman-Brown-Koeffizient berechnet.

Für die Strukturierung der Gegenstände ergaben sich vier Faktoren mit je zwei bis 12 Items

pro Faktor<sup>6</sup> (Tabelle 5, Details in Anhang 2). Am stärksten wird dabei im Mittel dem Faktor „Geringer Einfluss“ zugestimmt, der eine als gering wahrgenommene Einflussnahme auf Inhalte der Verfahren und die aus ihnen resultierenden Entscheidungen umfasst. Es folgt ein Faktor zum „Hohen Aufwand“ der Teilnahme, der mangelnde Zeit und den mit der Suche nach und Teilnahme an einem Verfahren verbundenen Aufwand zusammenfasst<sup>7</sup>. Eine niedrigere mittlere Zustimmung erhält ein Faktor, dessen Items auf die Antizipation „geringen Unterhaltungswerts“ in Online-Beteiligungsverfahren anspielen. Der Faktor, dem sich die meisten Items zuordnen lassen und der gleichzeitig die geringste mittlere Zustimmung erhält, kann als „Mangel von Interesse & Motivation“ umrissen werden. Die Items „Ich wurde noch nicht dazu aufgefordert, an einem Verfahren teilzunehmen“ (M = 4,24, SD = 1,20) und „Weil ich mit niemanden über ein Verfahren gesprochen habe“ (M = 3,33, SD = 1,40) laden auf keinem Faktor ausreichend, erfahren aber im Mittel hohe Zustimmungswerte. Darüber hinaus wurde das Item „Ich habe mich stattdessen auf anderem Wege politisch beteiligt“ (M = 2,63, SD = 1,38) aufgrund einer geringen Anti-Image-Korrelation aus der Analyse ausgeschlossen.

## Diskussion

Die Ergebnisse der Auswertungen in Bezug auf die Kenntnis von und Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren zeigen, dass die meisten Menschen Online-Beteiligungsverfahren nicht kennen und sich fehlendes Wissen über die Existenz solcher Verfahren somit als maßgebliche vorgelagerte Barriere für die Teilnahme ergibt. Zudem ist die Kenntnis ebenso wie die Teilnahme in Abhängigkeit von soziodemografischen und-ökonomischen

<sup>6</sup> Bei einer Fallzahl von circa 300 wurden in Anlehnung an Stevens (2009, S. 332) Ladungen unter 0,298 in der Analyse unterdrückt.

<sup>7</sup> Auch an dieser Stelle werden die Items trotz eingeschränkter Eignung zur Indexbildung ( $\alpha = 0,65$ ) aufgrund ihrer inhaltlichen Passung gemeinsam interpretiert.

Faktoren ungleich verteilt. Es bestätigen sich bereits bekannte Muster: Kenntnis und Teilnahme sind bei Männern und Personen mit hoher Bildung stärker verbreitet als bei Frauen oder Personen mit mittlerer oder niedriger Bildung. Zudem hängen Kenntnis und Teilnahme auch signifikant mit Einkommen und Wohnortgröße zusammen.

In Bezug auf die verschiedenen Gründe für und gegen die Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren zeigt sich: Unter den Teilnahmegründen mit der höchsten Zustimmung finden sich vor allem Motive, die als individuelles Interesse und Wunsch nach politischer Selbstwirksamkeit zu interpretieren sind und sich im Civic Voluntarism Model unter „Motivation“ fassen lassen. Auch die Verfügbarkeit eines Verfahrens von persönlichem Interesse erscheint hier relevant. Zu den wichtigsten Gründen gegen die bisherige Teilnahme an einem Verfahren lässt sich im Gegenzug festhalten: Eine ausgebliebene Teilnahmeaufforderung sowie fehlender Austausch über ein Verfahren werden im Mittel als relevanteste Gründe der Nicht-Teilnahme genannt. Im Rahmen des Civic Voluntarism Model sind diese in den Bereich der mangelnden Mobilisation durch die eigenen sozialen Netzwerke einzuordnen. Auch Überlegungen zum Aufwand der Teilnahme sowie die Antizipation der Erfahrung geringer politischer Selbstwirksamkeit sind als Beweggründe gegen eine Teilnahme relevant und betreffen nach dem Civic Voluntarism Model den Bereich der Ressourcen sowie der Motivation.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die Gründe für und gegen eine Teilnahme an einem Online-Beteiligungsverfahren sind vielfältig und spiegeln zu großen Teilen auch solche Faktoren wider, die bereits Berücksichtigung in klassischen Erklärungsmodellen zum politischen Partizipationsverhalten finden. Für einzelne Items zeigen die Faktorenanalysen jedoch, anders als aus der Theorie abgeleitet, eine ausbleibende Zuordnung zu den

erwarteten Erklärungsstrukturen. Zusätzlich können aus subjektiver Perspektive der Befragten auch hedonistische Teilnahmemotive als eigener Einflussfaktor („Unterhaltung & Spaß“) identifiziert werden.

Die Befragungsergebnisse zeigen darüber hinaus, dass der im Civic Voluntarism Model als „Motivation“ beschriebene Einflussfaktor eine Reihe unterschiedlicher Einzelfaktoren zu umfassen scheint, die an dieser Stelle näher spezifiziert und konkretisiert werden konnten. In Bezug auf die Gründe für die Teilnahme sind dies die Faktoren des affektiven sowie kognitiven Involvements und der Selbstwirksamkeit. Hinsichtlich der Gegengründe der Teilnahme sind als motivationsbezogene Faktoren die interne Selbstwirksamkeit („Geringer Einfluss“) und das Interesse („mangelndes Interesse/Motivation“) zu nennen.

Für Praktiker:innen im Bereich der Bürgerbeteiligung ergeben sich aus den Analysen verschiedene Implikationen. Zum einen scheint es ratsam, die Bekanntheit von Beteiligungsverfahren durch verstärkte Informationskampagnen allgemein zu erhöhen und in bisher unterrepräsentierten Gruppen durch gezielte Kommunikation zu steigern. Schon in der Planungsphase sollte die zielgruppengerechte Ansprache, speziell mit Fokus auf Frauen, Menschen mit mittlerer oder niedriger formaler Bildung und der Bevölkerung außerhalb von Großstädten mitgedacht werden. Zum anderen zeigen die Ergebnisse, dass neben dem Themeninteresse und der wahrgenommenen Effektivität auch hedonistische Motive bei der Teilnahme an Beteiligungsverfahren eine Rolle spielen. Planer:innen sollten daher in den Verfahren relevante Themen adressieren, diese unterhaltsam gestalten und transparent kommunizieren, wie Bürger:innen Einfluss nehmen können.

Diese Maßnahmen könnten Hürden durch soziodemografische Rahmenbedingungen abbauen, eine vielfältigere Teilnehmer:innenstruktur fördern und so letztlich zu einer lebendigeren Demokratie beitragen.

## Literatur

- Baek, Y. M., Wojcieszak, M., & Delli Carpini, M. X. (2012). Online versus face-to-face deliberation: Who? Why? What? With what effects?. *New Media & Society*, 14(3), 363–383.
- Bowler, S., Donovan, T., & Karp, J. (2007). Enraged or engaged? Preferences for direct citizen participation in affluent democracies. *Political Research Quarterly*, 60(3), 351–362.
- Brettschneider, D. F. (2021). Bürgerbeteiligung aus Sicht der Bürger\*innen in Baden-Württemberg. Eine selbst initiierte Studie der Universität Hohenheim.
- Coleman, S., & Shane, P. M. (2012). *Connecting democracy: Online consultation and the flow of political communication*. MIT Press.
- Dalton, R. J., Bürklin, W., & Drummond, A. (2001). Public opinion and direct democracy. *Journal of Democracy*, 12(4), 141–153.
- Davies, J., & Procter, R. (2020). Online platforms of public participation: a deliberative democracy or a delusion?. In Y. Charalabidis, M. A. Cunha & D. Sarantis (Hrsg.), *Proceedings of the 13th International Conference on Theory and Practice of Electronic Governance* (S. 746–753).
- Decker, F., Lewandowsky, M., & Solar, M. (2013). Demokratie ohne Wähler? Neue Herausforderungen der politischen Partizipation. Dietz.
- Escher, T. (2010). Wi(e)der die „üblichen Verdächtigen“? Politische Beteiligung via Internet. In J. Wolling, M. Seifert & M. Emmer (Hrsg.), *Politik 2.0? Die Wirkung computervermittelter Kommunikation auf den politischen Prozess* (S. 131–150). Nomos.
- Frieß, D. (2021). Deliberation als anspruchsvolle Form von Öffentlichkeitsbeteiligung. In F. Bätge, K. Effing, K. Möltgen-Sicking, & T. Winter (Hrsg.), *Politische Partizipation* (S. 113–129). Springer VS.
- Gabriel, O. W., & Kersting, N. (2014). Politisches Engagement in deutschen Kommunen: Strukturen und Wirkungen auf die politischen Einstellungen von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung. In Bertelsmann Stiftung & Staatsministerium Baden-Württemberg (Hrsg.), *Partizipation im Wandel. Unsere Demokratie zwischen Wählen, Mitmachen und Entscheiden* (S. 43–181). Bertelsmann Stiftung.
- Gerl, K., Marschall, S., & Wilker, N. (2016). Innerparteiliche Demokratie 2.0?. *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*, 2(10), 115–149.
- Habermas, J. (2002). Popular Sovereignty as Procedure. In J. Bohman & W. Rehg (Hrsg.), *Deliberative democracy: Essays on reason and politics* (S. 35–66). MIT Press.
- Kirby, N., Freier, N., Renn, O., Oppold, D., Scheidemantel, K., & Döring, M. (2021). Evaluation des Bürgerrats Deutschlands Rolle in der Welt. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Evaluation. Bergische Universität Wuppertal.
- Nanz, P., & Fritsche, M. (2012). *Handbuch Bürgerbeteiligung: Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen*. Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Newton, K., & Geissel, B. (2011). *Democratic innovations: Theories, practice & evaluation*. Routledge.
- Ritzi, C., & Wagner, A. (2016). Symbolisch oder echt? Die politische Beteiligung junger Erwachsener in Deutschland online und offline. *ZParl*, 47(2), 304–326.
- Schneider, S. H. (2021). Die Einstellung der Bevölkerung zu Bürgerbeteiligung. In M. Tausendpfund (Hrsg.), *Empirische Studien lesen*. Springer VS.
- Schöttle, S. (2019). *Politische Online-Partizipation und Soziale Ungleichheit: Eine Empirische Studie mit Gender-Fokus*. Springer VS.
- Stevens, J.P. (2009). *Applied Multivariate Statistics for the Social Sciences* (5th ed.). Routledge.
- Strandberg, K. (2008). Public Deliberation goes Online? *Javnost- the Public*, 15(1), 71–89.
- Verba, S., Schlozman, K. L., & Brady, H. E. (1995). *Voice and equality. Civic voluntarism in American politics*. Harvard University Press.

## Anhang

### Anhang 1: Faktorenanalyse der Gründe für die Teilnahme an einem Online-Beteiligungsverfahren

	Faktorladungen					
	Selbstwirk- samkeit	Unterhaltung & Spaß	Design & Begleit- umstände	Kognitives Involvement	Affektives Involvement	Aufforderung
Weil es mir wichtig ist, mich in politische Angelegenheiten einzubringen.	<b>0,96</b>					
Um Einfluss auf die politischen Entscheidungen, die mit dem Verfahren zusammenhängen, zu nehmen.	<b>0,39</b>					
Weil mir die Teilnahme an solchen Verfahren Spaß macht.		<b>0,82</b>				
Weil die Teilnahme an solchen Verfahren unterhaltsam ist.		<b>0,58</b>				
Weil ich bei der Teilnahme an solchen Verfahren eine gute Zeit habe.		<b>0,56</b>				
Um andere an meinem Wissen teilhaben zu lassen.		<b>0,54</b>				
Weil es mir Freude macht, mich zu politischen Inhalten zu äußern.	0,42	<b>0,41</b>				
Weil die Anmeldung einfach war.			<b>0,75</b>			
Weil es ein geringer Aufwand war, daran teilzunehmen.			<b>0,68</b>			
Es war ein geringer Aufwand, nach einem Verfahren zu suchen.			<b>0,51</b>			
Weil ich genügend Zeit hatte.			<b>0,48</b>			
Um mir eine Meinung zu einzelnen Vorschlägen und Kommentaren zu bilden.				<b>-0,77</b>		
Um besser über das Projekt, um das es bei dem Verfahren ging, informiert zu sein.				<b>-0,75</b>		
Weil mich die Teilnahme an solchen Verfahren zum Nachdenken anregt.				<b>-0,41</b>		
Um zu sehen, wie ein Verfahren funktioniert.				<b>-0,39</b>		
Weil mich die Teilnahme an solchen Verfahren emotional bewegt.					<b>0,77</b>	
Weil die Teilnahme an solchen Verfahren für mich eine tiefere Bedeutung hat.		0,33			<b>0,57</b>	
Weil ich dazu aufgefordert wurde, daran teilzunehmen.						<b>0,45</b>
<b>Eigenvalues</b>	7,91	2,02	1,49	2,20	1,16	1,05
<b>% der Varianz</b>	34,40	8,79	6,46	5,21	5,05	4,56

*Anmerkung.* Methode: Maximum Likelihood, Rotation: direct oblimin, Ladungen wurden in Anlehnung an Stevens (2009, S. 332) < .384 unterdrückt, Faktoren basierend auf Eigenvalue > 1, die Rotation ist in 16 Iterationen konvergiert. Die fett markierten Ladungen wurden zur Interpretation der Faktoren verwendet. Fünf Items laden auf keinem Faktor ausreichend und wurden aus der Darstellung entfernt („Weil ich mich dafür registriert habe.“, „Weil ich mit Bekannten über das Verfahren gesprochen habe.“, „Weil ich mich auf anderem Wege noch nicht politisch beteiligt habe.“, „Es gab zu einem Thema, das mich interessiert ein Verfahren.“ und „Um Einfluss auf die Inhalte des Verfahrens zu nehmen.“).

## Anhang 2: Faktorenanalyse der Gründe gegen die Teilnahme an einem Online-Beteiligungsverfahren

### Faktorladungen

	Mangelndes Interesse/ Motivation	Geringer Einfluss	Hoher Aufwand	Geringer Unterhaltungswert
Ich habe an den Projekten, um die es in den Verfahren geht, kein Interesse.	<b>0,73</b>			
Weil ich glaube, dass mich die Teilnahme nicht zum Nachdenken anregt.	<b>0,72</b>			
Ich lege keinen Wert darauf, andere an meinem Wissen teilhaben zu lassen.	<b>0,67</b>			
Ich habe kein Interesse daran, wie ein Verfahren funktioniert.	<b>0,67</b>			
Weil ich glaube, dass die Teilnahme für mich keine tiefere Bedeutung hat.	<b>0,65</b>			
Weil ich glaube, dass mich die Teilnahme an solchen Verfahren emotional nicht bewegt.	<b>0,60</b>			
Es ist mir nicht wichtig, mich in politische Angelegenheiten einzubringen.	<b>0,59</b>			
Ich hatte nicht das Bedürfnis, mich über das jeweilige Thema, um das es ging, zu informieren oder mir dazu eine Meinung zu bilden.	<b>0,58</b>			
Zu den Themen, die mich interessieren, gibt es keine Verfahren.	<b>0,48</b>			
Ich glaube nicht, dass ich zu diesen Verfahren etwas Wertvolles beitragen kann.	<b>0,41</b>	0,32		
Ich wollte mich nicht registrieren.	<b>0,35</b>			
Die Anmeldung hat nicht funktioniert.	<b>0,31</b>			
Die Einflussnahme auf politische Entscheidungen, die mit dem Verfahren zusammenhängen, ist mir zu gering.		<b>0,87</b>		
Die Einflussnahme auf die Inhalte des Verfahrens ist mir zu gering.		<b>0,79</b>		
Ich hatte keine Zeit.			<b>0,65</b>	
Mir ist der Aufwand zu groß.			<b>0,52</b>	
Es ist mir zu viel Aufwand, ein Verfahren zu suchen.			<b>0,33</b>	
Weil ich glaube, dass die Teilnahme an solchen Verfahren nicht unterhaltsam ist.	0,44			<b>-0,43</b>
Weil ich glaube, dass mir die Teilnahme an solchen Verfahren keinen Spaß macht.	0,40		0,41	<b>-0,41</b>
Weil ich glaube, dass ich bei der Teilnahme an solchen Verfahren keine gute Zeit habe.			0,57	<b>-0,30</b>
<b>Eigenvalues</b>	9,28	1,34	1,28	1,07
<b>% der Varianz</b>	42,16	6,10	5,82	4,87

*Anmerkung.* Methode: Maximum Likelihood, Rotation: direct oblimin, Ladungen wurden in Anlehnung an Stevens (2009, S. 332) < .298 unterdrückt, Faktoren basierend auf Eigenvalue > 1, die Rotation ist in 39 Iterationen konvergiert. Die fett markierten Ladungen wurden zur Interpretation der Faktoren verwendet. Ein Item („Ich habe mich stattdessen auf anderem Wege politisch beteiligt.“) wurde aufgrund geringer Anti-Image-Korrelation entfernt. Zwei weitere Items („Weil ich mit niemanden über ein Verfahren gesprochen habe.“ und „Ich wurde noch nicht dazu aufgefordert, an einem Verfahren teilzunehmen.“) laden auf keinem Faktor ausreichend und wurden aus der Darstellung entfernt.